

Wissenschaftsjahr 2024 – Freiheit

In diesem Jahr wird das Grundgesetz 75 Jahre alt und die Friedliche Revolution liegt 35 Jahre zurück. Zwei Jubiläen, die Gelegenheit bieten, ein Jahr lang Freiheit in all ihren Facetten zu betrachten. Dies ist Anlass für eine Vortragsreihe in Spremberg mit dem Titel „**Warum wir eine kritische Erinnerungskultur für unsere Zukunft brauchen**“. Dabei gehen die vier Vorträge und eine Lesung auf den Nationalsozialismus, auf die SED-Diktatur, die DDR-Geschichte und Stasi-Aufarbeitung, die Wendezeit bis hin zu aktuellen Themen des Antisemitismus in Deutschland ein.

Die Stadt Spremberg/Grodtk lädt ab **21. Mai 2024** gemeinsam mit der BTU-Präsenzstelle des Landes im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2024 zum Thema „Freiheit“ zu den vier Vorträgen und einer Lesung ins Spreekino Spremberg/Grodtk. Im Anschluss an die 45-minütigen Vorträge steht eine weitere Dreiviertelstunde für die Diskussion zur Verfügung.

Die Vortragsreihe gehört zu den 35 vom Bundesforschungsministerium (BMBF) geförderten Projekten im Wissenschaftsjahr Freiheit. Insgesamt gingen beim BMBF 232 Bewerbungen von Wissenschaftsinstitutionen wie der Universität in Hamburg, dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung oder Wissenschaft im Dialog ein.

Alle Vorträge finden im Spreekino Spremberg/Grodtk jeweils von **17:30 bis 19:00 Uhr** statt.

Es ist ein 40- bis maximal 45-minütiger Vortrag geplant; daran schließt sich eine Dreiviertelstunde Diskussion an.

Die Veranstaltungen sind kostenfrei. Eine Anmeldung ist erwünscht.

Weitere Infos:



[praesenzstelle-spremberg.de/
wissenschaftsjahr](https://praesenzstelle-spremberg.de/wissenschaftsjahr)

Kontakt

Präsenzstelle Spremberg
Lange Straße 45
03130 Spremberg

+49 3563 594 271 2
kontakt@praesenzstelle-spremberg.de
www.praesenzstelle-spremberg.de

wissenschaftsjahr.de

Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung

2024

Wissenschaftsjahr
Freiheit

Warum wir eine kritische Erinnerungs- kultur für unsere Zukunft brauchen

Eine gemeinsame Vortragsreihe
von der BTU-Präsenzstelle
des Landes und der
Stadt Spremberg/Grodtk

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Die Veranstaltungsreihe

Dienstag, 21. Mai 2024

Warum brauchen wir heute eine kritische Erinnerung an den Nationalsozialismus?

Knapp 80 Jahre nach der Befreiung vom Nationalsozialismus stellt sich die Frage, warum die Erinnerung an diese Zeit noch immer von Bedeutung ist. Nicht nur war die DDR eine von drei Nachfolgesellschaften des Nazi-Staates, dessen Nachwirkungen unverkennbar bis in die Gegenwart reichen. Auch viele Aspekte des politischen Lebens, der Bildung, Gesundheit und Justiz oder des öffentlichen Umgangs mit der Vergangenheit in der Bundesrepublik sind nur vor dem Hintergrund des präzedenzlosen NS-Terrors und seiner Millionen Opfer zu erfassen. Der Vortrag widmet sich der Frage, warum es einen kritischen Umgang mit dieser Zeit im Sinne einer absichtsvollen „Selbstbeunruhigung“ (Volkhard Knigge) braucht.

Dr. Enrico Heitzer, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

Moderation: Michael Apel, Spremberg

Donnerstag, 6. Juni 2024

„Das wird unsere Freiheit sein!“ Der DDR-Volksaufstand vom Juni 1953

Im Juni 1953 stand das SED-Regime am Rande des Zusammenbruchs. Mehr als eine Million Menschen forderten überall in der DDR ihr Ende; nur sowjetische Truppen verhinderten, dass dies Realität wurde. Im Vortrag geht es um die Hintergründe des Aufbegehrens: Warum protestierten so viele Menschen? Wer beteiligte sich? Was erhofften sich die Aufständischen und warum scheiterten sie? Im Fokus stehen dabei vor allem die Kleinstädte und die ländlich geprägten Regionen. Denn sie werden oft übersehen, hatten aber einen wichtigen Anteil am Geschehen. Und welchen Beitrag kann der Volksaufstand für die heutige Erinnerungskultur leisten, um uns über Begriffe wie Diktatur, Protest und Freiheit zu verständigen?

Dr. Jens Schöne, Stellvertretender Berliner Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Moderation: Sebastian Schiller, Cottbus

Mittwoch, 10. Juli 2024

Erinnerungen zur untergehenden DDR, zur Deutschen Einheit und der Wendezeit

Für das gegenwärtige Bild vom politischen Umbruch in der Endphase der DDR, der Deutschen Einheit und der darauffolgenden Transformationsphase spielen lebensgeschichtliche Erfahrungen, die tradiert werden, eine zentrale Rolle. Dabei besteht nicht selten eine Dissonanz zwischen den privaten Familienerinnerungen in Ostdeutschland und dem öffentlichen Geschichtsbild der Berliner Republik. Diesen Themen widmete sich das Forschungsprojekt „Familienerinnerung“ (2019 bis 2023). In dem Vortrag werden der Ansatz skizziert und auch die Ergebnisse überblickshaft zusammengefasst. Abschließend werden weiterführende Überlegungen über die konflikthafte Beziehung von privatem Erinnern und öffentlichem Gedenken vorgestellt.

Dr. Patrice G. Poutrus, Zeithistoriker und Migrationsforscher an der Universität Osnabrück

Moderation: Markus Füller, Spremberg

Mittwoch, 18. September 2024

„Schonzeit vorbei: Über das Leben mit dem täglichen Antisemitismus“

Juna Grossmann arbeitet in diversen Museen und Gedenkstätten und betreibt außerdem den Blog „irgendwie jüdisch“. Die Berlinerin beobachtet seit Jahren, wie offen judenfeindliche Angriffe zunehmen, lauter werden, bedrohlicher. In ihrem Buch „Schonzeit vorbei: Über das Leben mit dem täglichen Antisemitismus“ schildert die jüdische Deutsche das Leben unter diesem permanenten antisemitischen Beschuss, berichtet vom Wachsen einer Angst, die sie vor einigen Jahren noch nicht kannte, und davon, wie sie eines Tages merkte, dass auch sie mittlerweile auf gepackten Koffern lebt, bereit zur Flucht vor dem Hass. Doch wohin soll man gehen in einer Welt, in der Antisemitismus quasi wieder zur Norm wird?

Juna Grossmann, Autorin und Mitarbeiterin an Berliner Museen und Gedenkstätten

Moderation: Konstanze Schirmer, Spremberg

Donnerstag, 10. Oktober 2024

Unrechtsstaat oder Sozialparadies? DDR-Geschichte als andauernde Herausforderung der Aufarbeitung

Die Aufarbeitung der DDR-Geschichte ist kein abgeschlossener Prozess, sondern eine andauernde Herausforderung. Sie hat sowohl das Unrechtssystem mit seinen Auswirkungen in den Blick zu nehmen, als auch die Erfahrungen des Alltags in der Diktatur. Mit dem Sturz der Mauer als Ergebnis der Friedlichen Revolution wurde eine ungeahnte Euphorie und Zukunftshoffnung ausgelöst. Doch schon bald zeigte sich, dass die Gestaltung der Einheit mit riesigen Herausforderungen verbunden war – vor allem auch für jeden Einzelnen. Doch was hat das Leben in der DDR ausgemacht? Wie blicken wir mit dem Wissen von heute auf die unterschiedlichen Erfahrungen von damals? Und welche Narrative prägen eigentlich die gegenwärtige Debatte?

Dr. Maria Nooke, Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur

Moderation: Harald Asel, Berlin